AB
70552

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-708688-p0001-0

Rubr. XIV. Nro. 242.

Gymnasial - Bibliothek

zu Cöthen.

Zur Litt.

1) Chr. Thomasius Disputation de Crimine Magiae kam 1701 heraus, u. wurde 1703 von D. Gfr. Zeidlern ins Teutsche übersetzt; der Verfasser fügte ihr den Anhang, S. 87. bei.

2) Zeidlers Uebersetzung, die gegenwärtige, ist aber offenbar voll Fehler; manche Stellen geben kein deutl. Sinn. Daher ist auch nachher eine bessere Uebersetzung von Johann Reich in 4. erschienen.

3) Vgl. Stellens Historie der Gelehrheit, S. 510.

Überall und denoch nirgends in der Welt zu hauß sey
Aus den Linien der Hände Glück und Unglück prophezeyn
Und auch bey Gelegenheit sengen, breyen, rauben, morden,
Wer die künste nicht gelernt, taugt auch nicht in unsern Orden

Gründliche
Historische Nachricht
von denen
Ziegeunern,
Darinnen
nebst andern
Merckwürdigkeiten
dieses Volcks
insonderheit desselben
Ursprung und erstes Vaterland, Ankunfft, Fortpflantzung
und
Ausbreitung in Teutschland
und
andern Europäischen Ländern
aus bewährten
Geschicht-Schreibern
kürtzlich gezeiget und erwiesen wird,
Aus dem Lateinischen des hochberühmten
Jacobi Thomasii,
in das Teutsche übersetzt.

Franckfurt und Leipzig. 1748.

Vorrede.

Es hat das mehr als zu wohl bekante Ziegeuner-Volck seit geraumen Jahren in Teutschland sonderlich am Rhein-Strom, so viel Unfug angerichtet, daß man bey denen angestellten Crayß-Tägen demselben nicht

nur durch wiederholte Verordnungen, sondern auch durch andere Anstalten mit Nachdruck zu steuren genöthiget worden. Weilen nun dadurch viele Gelegenheit bekommen, genauer nach zu forschen, was es mit diesem Volck, dessen Herkunfft und Lebens-Art vor eine Bewandniß habe: So hat man dafür gehalten, man würde denenselben einen nicht unangenehmen Dienst erweisen, wenn die gegenwärtige Schrifft, welche bereits im Jahr 1652. in Form einer Academischen Disputation zu Leipzig heraus gekommen und bisher wenig bekannt gewesen, wieder an das Licht gestellet würde, und zwar, damit sie von desto mehreren

ge-

gelesen werden könte, in unserer teutschen Sprache. Die ausnehmende Wissenschafft und ungemeine Belesenheit des ersten Verfassers davon, leget sich hier so wohl, als in dessen übrigen Schrifften, solcher Gestalt vor Augen, daß man wohl schwerlich eine ausführlichere und gründlichere Nachricht, als er hier gegeben, von diesen Leuten in einen kurtzen Begriff beysammen finden wird. Denn er hat nichts, was merckwürdig ist, unberührt gelassen, und der Augenschein zeiget, daß alles, was er setzet, aus denen besten und bewährtesten Geschicht-Schreibern, welche an gehörigen Orten häuffig angeführet worden, erwiesen ist. Wenn man nur weiß, daß

die Schrifft zu einer Disputation gewidmet gewesen, und einige Dinge ausnimmet, die der damahligen Gewohnheit zuzuschreiben sind: So ist im übrigen der Vortrag so lebhafft und angenehm, daß sowol Gelehrte als Ungelehrte das Werckgen auch im teutschen nicht ohne Vergnügen lesen werden.

§. 1.

Da wir uns vorgenommen, nach Academischer Gewohnheit eine Disputation zu halten, und auf eine dazu dienliche Materie bedacht gewesen; sind uns die Ziegeuner vorgekommen: Inmassen wir dafür gehalten, daß, wenn wir dasjenige, was von denenselben in unserm und guter Freunde Bücher-Vorrath an unterschiedenen Orten zerstreuet anzutreffen, herfür suchten und nach gewisser Ordnung in Form einer Disputation zusammen brächten, wir eine Sache unternehmen würden, die weder mehr Mühe und Zeit erforderte, als uns gegenwärtig, da wir deren wenig übrig haben, vergönnet ist, indem die Nachricht von diesen Leuten von nicht viel mehr, als 200 Jahren her gehohlet werden dürffte: noch auch wegen derer dabey vorkommenden vielerley Meinungen derer Scribenten, von denen, welche sich darüber mit uns bespre-

chen wollten, vor allzu mager gehalten werden. Denen übrigen Lesern aber auch nur um deswillen nicht unangenehm seyn würde, weilen sich in dem kurtz abgewichenen Sommer ein Schwarm dieses Gesindes Hauffenweiß in unserm Lande eingefunden, und dadurch vielen sich genauer nach ihnen zu erkundigen, Gelegenheit gegeben hat.

§. 2.

Nun wäre zwar vielleicht besser gethan, wenn wir vor allen Dingen vest stelleten, woher eigentlich dieses Volck in unser Land gekommen, dieweilen, unserer Meinung nach, daraus die Ursach des Nahmens am füglichsten hergeleitet werden kan: Wir wollen aber dennoch bey der in Disputationen eingeführten Gewohnheit bleiben und unsere erste Sorge seyn lassen dessen Benennungen hinlänglich zu erklären.

§. 3.

Es mag genug seyn, dieses eintzige zum Voraus zu erinnern, daß die teutschen Geschicht-Schreiber mehr Wissenschafft von denen Ziegeunern haben als die Frantzösische und Italiänische, wie Delrio bekennet IV. Disquisit. Magic. 3. Qu. 5. p. 585.

weil

weil nemlich dieselbe anfänglich in Teutschland, und hernach erst bey denen übrigen Völckern bekant geworden, daß daher *Franc. Ferdinand. de Cordoua* cap. ult Didascal. multip. p. 413. mit recht dafür hält, es habe der Lateinische Nahme von dem teutschen seinen Ursprung genommen.

§. 4.

Wir nennen sie aber Ziegeuner, welches ein in unserer teutschen Mutter-Sprache heut zu Tag sehr gewöhnlicher Nahme ist. Man findet, daß er auf nachfolgende unterschiedene Art geschrieben wird: Zeugeuner, Ziegeiner, Ziegeuner, Ziegeyner, Zigeiner, Zigeuner, Zügeuner, Zygeuner, Zyginer.

§. 5.

Bey denen, so Lateinisch geschrieben, heissen mit mehrerley Veränderung *Attingani, Ciani, Cigani, Cingali, Cingani, Cingari, Sigari, Singani, Zigani, Zigareni, Zigari, Zigeni, Zigeuni, Zingani, Zingari, Zygeri.*

§. 6.

Von diesen Benennungen schreibet den Ursprung des Nahmens *Sigari* denen Asiatern zu *Barlæus* L. IV. Heroic. Part. I. Poëm. p.m. 673 die meiste übrige sollen von denen Italiänern herkommen, und sind

ohne Zweiffel aus unserer teutschen Sprache hergenommen und auf so vielerley Art verändert worden, ausser, das die Nahmen *Attingani*, *Cingali* und *Zigareni* von einigen mit allzugrosser Freyheit zu einem andern Ursprung gezogen werden. Wir wollen indessen von dieser grossen Menge den Nahmen *Cingari*, als den gebräuchlichsten, behalten.

§. 7.

Man hat ihnen auch noch andere Nahmen beygeleget: als da sie Egyptier (bey denen Niederländern Egyptener, denen Hispaniern *los Gitanos*, denen Frantzosen *les Egyptiens*, *welche sie auch Böhmen, *Baumiens*** nennen:) Tartarn, (Tattarn) Heyden, (bey denen Niederländern Heylieden) Nulianer, bey denen Mauren und Arabern Raselherain d. i. Strasen-Räuber wie *Carolus Stephanus* voc. Zeugitana*** und *Cordova* p. 407. 411. bezeugen,

*) In Engelland ist ihr Name: *Gipsyes* so ebenfalls Egyptier bedeutet.

**) Oder Bohemes.

***) Was hier und §. 11. aus dem Articul Zeugitana bey Carolo Stephano angeführet wird, ist ein Zusatz eines andern, der sich in den

gen, welche sich auf *Thevetum* beruffen, genennet werden. Wie auch, wenn Brodæus VII. Miscell. 17. Glauben verdienet, Walachen, wenn *Polydorus Vergilius* VII. de Iuvent. 7. Cilicier, wenn *Volaterranus* XII. Comment. urb. p. 253. Uxier, wenn Wehner Observ. pract. lit. Z. Saracenen und Agarenen.

§. 8.

Allein dieses wird am gehörigen Ort wieder berühret werden. Jetzo müssen wir untersuchen, woher sie bey uns zuerst Ziegeuner sind genennet worden: wiewohl *Cordova* p. 412. nicht glaubet, daß man solches gewiß wissen könne.

§. 9.

Uns kommet am allerwahrscheunlichsten vor, daß es ein verdorbenes Wort sey, so durch einige Veränderung aus dem Nahmen Egyptianer gemacht worden. Denn daß diejenige, welche zu erst in unsere Gräntzen gekommen, vor Egyptier gehalten werden wollen und würcklich gehalten worden, werden wir unten §. 29. zeigen. Da-

---

den alten Auflagen dieses Lexici bis 1590, nicht findet. Es ist uns auch anderswo bekant, daß Thomasius sich der Genfer edition von anno 1650. bedienet.

Daher haben sie von uns mit keinem andern Nahmen beleget werden mögen, als den ihnen hernach die Niederländer, Frantzosen und Hispanier *) gegeben, welche sie in ihrer Sprache beständig Egyptier nennen. Und zwar so haben die Hispanier, da sie aus Egyptaner Gitanos gemacht, die erste Sylbe abgeschnitten. **) Unsere Vorfahren aber, welche in der Kunst die Nahmen zu verstümmelen die Hispanier übertroffen, haben sie mit Hinwegnehmung zweyer Sylben vor Egyptianer erstlich Cianer und hernach, um die Lücke zwischen dem i. und a. auszufüllen, Ciganer genennet: Welchen Nahmen ausdrücklich von ihnen brauchet ein Regenspurgischer Geistlicher Andreas, meines wissens der allerälteste unter denen durch den Druck bekant gewordenen Scribenten, die derer Ziegeuner Meldung thun; indem er zu der Zeit Sigismundi gelebet hat, unter dessen Regierung die Ziegeuner zuerst in Teutschland gesehen worden. Seine Worte sind p. 122. Chron. „Bavar. diese: *Eodem anno* (1433.) *venerunt*

„*ad*

*) Und Engelländer.

**) Denn Egypten heisset bey ihnen *Egitto*.

„*ad terram nostram quidam de populo Cigano-*
„*rum, qui dicebant se esse ex Ægypto*, d.i. In
„eben demselben Jahr (1433) kamen ei-
„nige von der Nation der Ciganer in
„unser Land, welche sagten, sie wären
„aus Ægypten. Ferner, gleichwie bey uns
gewöhnlich ist, vor Italianer, Italiener
zu sagen: Also haben wir auch aus Ciga-
ner, Cigener gemacht, (bey Adventino
einem teutschen Scribenten heissen sie aus-
drücklich Zigeni oder Zigener) und endlich,
wie wir in Ober-Teutschland die doppelt-
lautende Buchstaben lieben, Cigeuner
oder Zigeuner.

§. 10.

Wir hoffen, es werde dieses bey de-
nenjenigen leichtlich Beyfall finden, wel-
che wissen, was vor Marter insgemein de-
nen Wörtern angethan wird, wenn sie
aus einer Sprache in die andere wandern
müssen, und überheben uns daher der
Mühe solches mit Exempeln zu bestätigen,
zumahl da es allein durch das von uns §. 5.
vorgelegte Verzeichniß derer vielerley Na-
men schon genugsam erwiesen werden kan.
Wir sehen auch keine Ursach, warum wir
von dieser Einfalt abgehen solten, wenn
wir die damahlige rohe Zeiten erwegen,

als

als welche nicht gestatten, auf eine spitzigere und künstlichere Herleitung zu gedencken, in einer Sache, die nicht nach der Gelehrtheit derer alten, sondern nach dem schlechten Begriff derselben Zeit beurtheilet werden muß.

§. II.

Jedennoch sind wir deswegen nicht in Abrede, daß auch andere den Ursprung dieses Nahmens auf eine sinnreiche und gelehrte Art zu zeigen sich bemühet, deren Meinungen wir kürtzlich erzehlen wollen. Von denen *Zogoris*, welche an dem Fuß des Berges Caucasi wohnen, leitet ihn her *Æneas Sylvius* (bey *Cordova* p. 407 und *Gesner.* c. s. Mithrid.) von demjenigen Theil von Africa, der bey denen alten *Zeugitana* genennet worden, *Marius Niger* (Cord. c. & Carol. Stephan. voc. Zeugitana*) von dem, ich weiß nicht wo gelegenen Lande *Zigaro*, *Angelus Rocha* (Zeill. Epist. 276. vid. & Carol. Stephan. voc. Zigarum) von denen Sigynnis, welche vor Zeiten in Bulgarien und der Walachey sich aufgehalten hätten, *Bello-*

*) Daß dieses insgemein gesagt werde, meldet auch Ferrarius in seinem Lexico Geograph. art. Zeugitana.

Bellonius (ap. Cordov. p. 407) von *Zigere* einer Stadt in Thracien, *Cordova* selbst p. 412. Von denen Saracenen und Agarenen, daher sie verdrehet Zigareni seyn genennet worden, Wehnerus, von denen Chusenern Delrio p. 587. welcher darinne zu tadeln ist, daß er den Chus, des Chams Sohn, zu einem Stamm-Vater macht nicht nur derer Mohren, sondern auch derer Egyptier, welche er besser mit Augustino XVI. de Civ. Dei II. von Mesraim des Chus Bruder hergeleitet hätte.

§. 12.

Diese alle haben uns den Nahmen gewisser Völcker, Länder und Städte die Ziegeuner heraus zu bringen gesucht. Andere haben ihre unstete und Landstreicherische Lebens-Art angesehen, und sich Mühe gegeben, ob sie etwa darinne die Ursach der Benennung finden könten.

§. 13.

Artig genug spielen unsere Teutschen welche dafür gehalten, sie seyen Ziegeuner genennet worden, als wolte man sagen: Ziehe einher: (Wehner d. l. Zeilk. Epist. 17) welches wahrscheinlicher wird, wenn es wahr ist, was eben dieser *Zeillerus* Epist. p. 276 aus Curco angemercket, daß die Um-

läuffer und Landstreicher von unsern Vor-Eltern schon ehe man Ziegeuner gesehen gehabt, Zihegan genennet worden.

§. 14.

Einigen hat der vers Menandri: πτωχότερος εἰ λεβηρίδος καὶ κιγκάλου. (Du bist ärmer als) Cincalus (eine Meer-Stelze.)

(Denn also muß man mit Erasmo Adag. 1178. schreiben, damit der Vers vollkommen sey) und dasjenige was *Ælianus* XII. Hist. anim. 9. und *Suidas**) von dem Vogel Cinclus oder Cincalus berichten, Gelegenheit gegeben, den Ursprung des Worts Cingarus daher zu holen. Es thun solches *Alciatus* v. parerg. 3. und *Fabricius Campanus* (Zeiller. Ep. 71) auch mißbilligen es nicht *Pier. Valerianus* XXV. Hierogl.**) de vinclo, *Goropius Becanus* Hermath. Lib. I. p. 18. und *Cordova* p. 417. Wiewohl *Joh. Bapt. Puis*, der älter ist, als diese alle, cap. 42 annot. post. zuerst auf diese Gedancken gekommen, welcher jedoch darinne offenbarlich irret, daß er glaubet, Cingalus seye ein gewisses Volck, da es doch in der That der Name eines

*) voc. λεβηρις und κιγκαλος.

**) c. 58.

eines Meer-Vogels ist, der so unvermögend ist, daß er sich nicht selbst ein Nest bauen kan, sondern seine Eyer in ein anderes leget; daher Ælianus sagt, es seye bey denen Bauren im Sprichwort gewesen, daß man die Arme Cinclos genennet, und glaubet *Becanus* es wäre dieser Nahme erstlich von denen alten in Groß-Griechenland*) hernach aber durch gantz Italien denen Landbettlern beygeleget worden. Es hat denselben sehr artig von sich selbst gebraucht der lustige Poet, *Euricius Cordus.* L. IX. Epigr. nahe am Ende, an Joh. Ficinum:

Sat Jam, sat miser hinc & inde *cinclus*
Erravi: propriam semel domunculam
Felix cochlea posslidere vellem.

Ich, ach! ich arme Wasser-Steltze
Bin lang genug umher geschwebt:
Da mich in fremden Nestern weltze;
So denck ich, wie die Schnecke lebt;
Und möcht vor andern Glückes-Gaben,
Gleich ihr, ein eignes Häusgen haben.

Ein mehreres von diesem Vogel Cinclus, (den *Suidas* voc. λέβηξις auch Cindalum nennet)

*) War vor Zeiten der unterste Theil von Italien.

net) findet sich bey dem Cornario ad Galen. de compos. pharm. p. 395. *) Es ist aber kaum zu zweiffeln, daß einige daher Gelegenheit genommen, an statt Cingarus das Wort Cingalus zu brauchen.

§. 15.

Endlich haben auch diejenige, welche die Ziegeuner vor Attinganer halten, sich ohne Zweiffel die Aehnlichkeit des Klangs und derer Buchstaben verleiten lassen. Wir finden keinen Aeltern, der dieser Meinung gewesen, als *Peucerum* und *Phil. Lonicerum*, deren jener C. VII. de divinat. p. m. 322. Dieser aber in dem von ihm übersetzten pronituar. Hondorf. p. m. 84 bezeuget, daß die Ziegeuner, von denen neuern Griechen Attingani (bey Lonicero stehet Attigani) genennet würden, welches Wehnerus nachhero wiederholet hat, wie man denn auch findet, daß den Nahmen selbst Kekermannus Disp. XXXIII. Curs. Philos. probl. 2 und *Besold.* IV. operis Polit. p.m. 65. behalten haben. Was vor Leute aber diese neue Griechen darunter verstanden, lernen wir aus Marq. Frehero, not. ad Chron. Andr. Ratisb. p. 224. allwo er also schrei-

*) Add. Erasm. Adag. tit. Cinclus.

schreibet: „Ego a planis & erronibus illis, *quos* „*Attinganos* Græci nominabant (nam Arabi- „cam originem etiamnam jactant) descende- „re puto. Zonaras Tom. III. fol. 100. „μανιχάιοις δὲ καὶ τοῖς καλουμένοις ἀθιγγάνοις „ἐν χρησμοῖς τε καὶ οἰωνίσμασι, καὶ τελεταῖς „ἀπορρήτοις ἐκέχητο. Et fol. 109. τῷ δ' ἔτυχε „τις ἀθίγγανον. d. i. Ich halte dafür, daß „sie von denen Lotterbuben und Landläuf- „fern, welche die Griechen Athinganos „nenneten, (denn sie rühmen sich noch heu- „tiges Tags, daß sie aus Arabien herstam- „meten) ihren Ursprung haben. Zonaras „schreibt Tom. III. Fol. 100. Er hatte sich „aber derer Manichäer, und derer die man „Attinganos nennet, in Wahrsagerey, und „Zeichendeutungen und verbotenen See- „gensprechen bedienet. Und Fol. 109. Es „kam aber demselben ein Attinganer vor. So weit Freherus. Wobey wir nichts hin- zu thun können, ausser daß der Verfasser des *Etymologici magni* und *Varinus* aufge- zeichnet haben, das Wort Athinganer sey ein Name gewisser Ketzer; und zwar mit diesen Worten: ἀθίγγανος ὁ αἱρετικὸς, Athinganus der Ketzer. Und ferner: ἀθίγ- γανος, ὁ μὴ θέλωντινί προσεγγίσαι, ἀπὸ τοῦ θίγω (rectius ἀθιγγάνω, ut observat, H. Ste-

phanus in thesauro) ὃ γὰρ τὴν αἵρεσιν ταύτην ἔχοντες, οὐδεν παρ ἄλλου λαμβάνουσιν. d. i. „Athinganus ist einer, der sich zu niemand „nahen will, von θίγω, anrühren, besser „von θιγγάνω, wie Henr. Stephanus in sei„nem thesauro bemercket) denn diejenige, „welche dieser Ketzerey zugethan sind, neh„men nichts von andern Leuten. Wenn das letzte wahr ist, so schicken sich die Athinganer nicht wohl auf unsere Ziegeuner.

§. 16.

Wir haben von dem Nahmen genug gesagt: lasset uns nun auch die Sache selbst betrachten, und zwar erstlich die Zeit ihrer Ankunfft. *Dulichius* (welchen Zeillerus anführet Epist. p. 276) berichtet, daß die Ziegeuner im Jahr 1414. zuerst in Hessen gekommen: und *Fabricius* in Annal. Misn. daß sie schon anno 1416. aus Meissen ausgetrieben worden. Allein Calvisius setzet, meines erachtens besser aus eben diesem Fabricio das Jahr 1418.

§. 17.

Gewiß sind diejenige weit stärcker an der Zahl, welche die allerälteste Nachricht von denen Ziegeunern auf das Jahr 1418. zurücke setzen, als da sind *Stumpf* Schweitzer-Chron. XIII. 10. *Hedio* Paralip. ad Ursperg.

perg. p. 402. und aus diesen beyden *Crusius* Part. III. Annal. Suev. p. 345 und 384. Joh. Guler von Weineck beschr. der Grauen-Bündten Lib. X. p. 156. (denn, daß Zeiller. epist. 276 p. 543. aus Gulero das Jahr 1417 benennet, dazu hat ihn, wie ich glaube, dieses verführet, weilen er die einiger massen zweydeutigen Worte Guleri mit Sprechero zusammen gehalten, da er sie vielmehr gegen Stumphium hätte halten sollen) Spangenb. Manf. Chron. c. 308 *Goldastus*, welchen Wehner anführet; eine Gülchische Chronick. bey Zeill Ep. 71. Heydenr. Leipz. Chron. p. 62. Und eben dieses Jahr muß auch bey Mich. Sachsen unter Sigismundo p. 222. der Kayser Chron. an statt des Jahrs 1438 gesetzet werden: als welches nicht allein die von ihm angezogene Spangenberg, Hedio, Stumphius und Crusius; sondern auch die Ordnung der Erzehlung erfordert.

§. 18.

Im vorbeygehen bemercken wir den Fehler dieses Scribenten, indem er erwehnet, es seyen die Ziegeuner in einem Jahre zugleich in Franckreich und Teutschland zum erstenmal gesehen worden; so doch keiner unter denen von ihme angeführten

Geschicht-Schreibern meldet. Der Irrthum scheinet daher entstanden zu seyn, weil er dafür gehalten, es müsse dasjenige, was bey Hedione von einander abgesondert stehet, zusammen genommen werden.

§. 19.

Es finden sich einige, welche die Ziegeuner um ein Jahr älter machen: *Kranz.* XI. Saxon. 2. *Munster* III. Cosmogr. 5. *Genebrardus* und *Ortelius*, die von Cordova p. 407 angeführet werden; *Fortunatus Sprecher.* Lib. III. Pall. Rhæt. p. 91. welcher vielleicht von Gulero, den er übel verstanden, verführet worden.

§. 20.

Man kan sagen, daß sie in Zeit von zweyen Jahren gantz Teutschland durchwandert; so daß sie an einigen Orten ehender, an andern später zum Vorschein gekommen, jedoch aber einige Städte bis zu ihrem zweyten oder dritten Zug unbesucht gelassen. Denn man hat Nachricht, daß sie zu Augspurg an. 1419 (Cruf. p. 346 aus Gaffaro) zu Basel aber ann. 1422. (Urstis. cit. Cruf. p. 384. und *Limn.* IX. de iure publ. I. n. 165) zuerst angelanget.

§. 21.

§. 21.

Darinne stimmen alle völlig überein, daß unter der Regierung Sigismundi, welche von ann. 1411 bis 1437 gewähret hat, die erste Ankunfft derer Ziegeuner in Teutschland geschehen sey. Eben dieses heisset uns glauben das nicht gantz ungegründete Vorgeben dieser Leute eines von Sigismundo erhaltenen Frey-Brieffs, davon §. 27. gehandelt werden wird.

§. 22.

Ein eintziger ist, der uns hier dem Ansehen nach, entgegen gesetzet werden könte, nemlich Aventinus, welcher Lib. VII. Annal. Bojar. p. m. 633. aufgezeichnet hinterlassen, es hätten die Ziegeuner unter ihrem König Zindelone zu der Zeit, da Albertus II. gestorben d. i. ann. 1439. angefangen, dieselbe Gegend (Bayern) zu durchziehen. Allein wir wollen ihn durch eine gute Erklärung also besänfftigen, daß er denen übrigen nicht wiedersprechen soll, widrigenfalls ihn blos allein derer Menge überwältigen würde. Er sagt nemlich nicht, daß sie damahls zum erstenmal angefangen hätten selbiges Land zu durchwandern, sondern nur schlechthin, sie hätten angefangen solches zu thun: und zwar

erst unter dem König Zindelone, denn daß ihr erster Anführer oder König mit Nahmen Michael geheissen, werden wir §. 26. zeigen. Nun kan aber dieses Volck alle Jahr seinen Umgang von neuem anfangen. Und so ist auch der §. 9. von uns angeführte Andreas Presbyter zu verstehen, wann er schreibet, es wären ann. 1433. einige von diesen Leuten in Bayern gekommen, nemlich nicht die erste unter allen, sondern einige, die wievielste es auch gewesen.

§. 23.

Ferner daß sie in Franckreich, Italien und Hispanien erst nachdem sie gantz Teutschland durchstrichen gehabt, gekommen, wird dadurch wahrscheinlich gemacht, weil aus denen ausländischen Scribenten nichts beyzubringen ist, daraus man zuverläßig wissen könte, zu welcher Zeit sie sich in denen übrigen Reichen von Europa eingefunden: dieweil sie nemlich Teutschland vorher schon so bekant gemacht hatte, daß sie hernach in andern Ländern vor nichts neues mehr gehalten worden. Einmal brauchet *Cordova*, ein Hispanischer Scribent, um die Meinungen einiger Gelehrten von dem Ursprung

de-

derer Ziegeuner zu wiederlegen, unter andern auch diesen Beweiß, daß sie nicht in Italien noch in Hispanien, sonder in Teutschland zuerst bekant geworden wären, p. 409. 410. 411.

§. 24.

Und zwar so finden wir von denen Italiänern und Hispaniern nirgendwo etwas ausdrücklich erwehnet. Daß sie bey denen Frantzosen und Italiänern später, als bey uns gesehen worden, ist daraus zu schlieſſen, weil die Italiäner den Nahmen Ziegeuner von uns bekommen; die Frantzosen aber selbige auch Böhmen nennen weil sie aus Böhmen die erste Nachricht, von ihnen erhalten, wie der von Camerario Cent. II. op. Suec. c. 75. angeführte *Bonov. Vulcanius*, dafür hält, welchen wir den *Alciato*, V. Parerg. 3. und *Cordovæ* p. 413 vorzuziehen kein Bedencken tragen; als die dafür halten, es sey solches daher gekommen, weil die Sprache derer Böhmen und Ziegeuner fast einerley wäre.

§. 25.

Daß sie nach Paris an. 1427. zum erstenmahl gekommen, meldet uns *Stephano Pasquierio Zeiller.* ep. 71. Sie sind also später in Franckreich, als bey uns angelan-

langet. Daß aber doch die Scribenten unterschiedener Meinung darüber seyen, wenn sie zuerst in Franckreich angelanget, berichtet der Verfasser in der Fortsetzung des *Thuani* Lib. V. p. m. 260. allwo er hinzu setzet, es habe ein gewisser Ziegeuner, als er hierüber gefraget worden, in der Antwort zu verstehen gegeben, als wäre anfänglich ein Theil gerades Wegs in Franckreich angeländet, der übrige Hauffen aber vorher durch Mysien, Ungarn und Böhmen herum gezogen: jene seyen mit dem Nahmen Egyptier, diese aber Böhmen beleget worden. Allein von dieser Theilung des Ziegeuner-Volcks findet man sonst nirgends das allergeringste angemercket.

§. 26.

Man schreibet, sie seyen in Teutschland gekommen mit Pferden, Maulthieren und Eseln, Leute beyderley Geschlechts, kleine und grosse, die zusammen an der Zahl auf 14000. geschätzet worden: *Stumph.* und aus demselben *Crusius* p. 345. wie auch *Wehner* (daher bey Gulero p. 156. ein Druckfehler zu verbessern ist, wo mit Auslassung einer Zieffer 1400 stehet. Ihren (Obersten) Heerführer nennen *Urstisius* beym

beym Cruſ. p. 384. und Gulerus, Michael. Man ſagt aber, ſie ſeyen nicht in einem Schwarm, ſondern in ſehr viele Hauffen zertheilet hin und wieder umher gezogen, und haben ſich nirgendwo niedergelaſſen. Diejenige, welche zu erſt nach Augſpurg 70. Mann ſtarck gekommen, haben zween Hertzoge und etliche Grafen bey ſich gehabt. (Cruſ. p. 346) Die Leute ſelbſt werden von *Kranzio* alſo abgemahlet, daß ſie garſtig und ſchwartz von Farbe, von der Sonne verbrannt, unrein in der Kleidung, und in ihrer gantzen Lebens-Art unflätig geweſen. Daß ſie neben der Chriſtlichen Religion, ſich auch vor erfahrene in denen Wahrſager-Künſten, ſonderlich aus der Hand ausgegeben.

§. 27.

Ob ſie aber auch Dieberey und betrügeriſche Gauckeleyen, weswegen ſie heut zu Tag ſonderlich im übelem Ruff ſind, ſo gleich bey ihrer erſten Ankunfft getrieben, daran haben wir nicht unbillig einigen Zweiffel. Denn wo ſie ſolche Leute geweſen, ſo würden ſie kein ſicher Geleit erhalten haben, worüber ſich doch, dem Bericht nach, Briefe von dem Kayſer Sigismundo und einigen Fürſten (*Kranz.*)

ja auch von dem Pabst (Cruf. p. 384) aus *Urstisio*, *Guler* in Händen zu haben vorgegeben. Und es bezeuget *Munsterus* III. Cosmogr. 5. daß ihme einsmahls von denen fürnehmsten unter ihnen zu Eberbach eine vidimirte Abschrifft des Frey-Briefs Sigismundi, der zu Lindau geschrieben gewesen, vorgezeiget worden. Diesem fügten wir das Zeugniß *Laurentii Palmyreni* bey, welcher fast eben das, was Munsterus, jedoch mit Verschweigung seines Nahmens erzehlet; wenn er sich nicht dadurch, daß er an statt des Kayserß Sigismundi, den König in Pohlen Sigismundum nennet; auch schon bey Cordova p. 408. verdächtig gemacht hätte: Wehnerus berichtet, es berufften sich diejenige, so sich in Franckreich aufhalten, auf alte Freyheiten, welche ihnen von denen Königen in Franckreich ehedem ertheilet worden wären.

§. 28.

Gewiß, wenn die Nachricht wahr ist, die Stumphius von ihnen hinterlassen hat, daß sie nemlich Christliche Zucht und Ordnung in Acht genommen, und was zu ihres Lebens-Unterhalt von nöthen gewesen, um Geld gekauffet; inmassen sie

nicht

nicht allein selbst viel Gold und Silber unter ihrer armseligen Kleidung mitgebracht, sondern ihnen auch dann und wann ein mehreres aus ihrem Vaterlande zugeschicket worden: so sind sie wohl werth gewesen, daß ihnen entweder der Durchzug, oder Zeit und Raum, sich eines weils an fremden Orten aufzuhalten, verstattet worden. Eben das, was Stumphius erzehlet, haben nach ihm auch *Crusius* p. 345 *Gulerus* und *Sprecherus* aufgezeichnet. Wer solches vor *Stumphio* gemeldet, wissen wir zwar nicht, es gedencken auch Kranzius und Aventinus, die älter sind, als er, nichts davon: daß aber dennoch Stumphius einige vielleicht annoch unbekante Scribenten vor sich gehabt, denen er hierinne gefolget, müssen wir, wegen genugsam bewährten Aufrichtigkeit dieses Mannes völlig glauben.

§. 29.

Lasset uns nun auch die Ziegeuner aus ihrem rechten Vaterland herfür suchen. Wir verstehen aber die erste. Denn die heutige sind fliegende Vögel und aller Orten zu Hause. Jene haben ihren ersten Ursprung nach, selbst niemahls vor etwas anders, als vor Egyptier gehalten seyn wol-

wollen, inmassen sie Klein-Egypten als ihr Vaterland angegeben. Denn daß Zierizius c. 39. ad. Const. cum. Carol. V. sagt, sie nenneten sich zu weilen Tartarn, ist etwas, daß wir noch bey niemanden gefunden. Wenn sie nun im Anfang so rechtschaffen gewesen, wie wir in nechstvorhergehenden Satz gezeiget: So mag ihnen auch hierinne billig einiger Glaube beygemessen werden. Allein deme sey, wie ihm wolle, so halten wir dennoch dafür, es könne so viel ausgemachet werden, daß man sehe, sie seyen in denen ersten Zeiten, da man ohne Zweiffel annoch gewissere Nachricht von ihnen gehabt, ernstlich vor Egyptier gehalten worden.

§. 30.

Erstlich sind sie mit dem Nahmen Egyptier durch gantz Europa benennet worden. (Siehe §. 7 und 9) zum andern ist ihnen unter eben diesem Nahmen durch den Frey-Brieff Sigismundi, dessen Abschrifft Munsterus gelesen, sicheres Geleit ertheilet gewesen. (§. 27) Endlich bringet Crusius an unterschiedenen Orten drey Grabschrifften bey, von denen er selbst muthmasset, daß sie gewissen Ziegeuner-Hertzogen und Grafen gemacht worden,

man

man auch nicht wohl sagen kan, daß sie sich auf sonst jemanden, als dieselbe, schicken, in welchen allen Klein-Egyptens Meldung geschiehet.

§. 31.

Wir wollen dieselbe, wie sie allda zu lesen sind, hieher setzen. Die erste p. 384. welche sich in einem geringen Kloster zu Steinbach befindet, ist diese: Als man zählt nach Christus unsers Seligmachers Geburt 1445. auf S. Sebastians Abend, ist gestorben der hochgeborne Herr, Herr *PANVEL*, Hertzog in Klein-Egypten, und Herr zum Hirschhorn desselben Lands. Die andere p. 401. zu Bautma bey Bracknang: *Anno Domini MCCCCLIII. obiit nobilis Comes Petrus de minori Clypeo* (daß *Ægypto* geleſen werden müsse, wird niemand, der Crusium selbst ansiehet, läugnen) *in Die Philippi & Iacobi Apostolorum.* d. i. Im Jahr des Herrn 1453. ist gestorben der Edle Graf *Petrus* aus klein Egypten auf den Tag derer Aposteln *Philippi* und *Iacobi*. Die dritte p. 510. zu Pforzheim Ann. 1498. auf Montag nach Urbain, starb der wohlgebohrne Herr Johann, Frey-Graf aus kleinern Egypten: deß Seel

GOtt gnädig und barmhertzig woll seyn.

§. 32.

Ob nun wohl die heutige Ziegeuner, die bey uns umher schweiffen, nichts weniger von Geburt sind, als Egyptier, als welche, wenn sie gefraget werden, nicht einmal wissen, was Egypten sey, noch auch, wo groß oder klein Egypten liege, (*Delr.* p. 387) weilen sie auf der Wanderschafft gebohren sind: (*Kranz.*) So lässet sich doch daraus noch nicht beweisen, daß ihre Vorfahren, welche zuerst in diese Länder ausgetreten, nicht hätten Egyptier seyn können; daß wir also keine Ursach haben, von der nur noch in dem dritten Jahr-hundert vor uns durchgehends angenommenen Meinung, in einer Sache, so dazumahl geschehen, ohne weitern Gegen-Beweiß abzugehen.

§. 33.

Wohlan lasset uns zusehen, ob die Ziegeuner den Egyptiern zu allen Zeiten so sehr unähnlich gewesen, als *Bodinus* will V. de Rep. 2 sub fin. Ob sie gar nichts von denen Egyptiern an sich haben, als die weibliche Kleider, wie *Cordova* schreibet p. 411. von welchem wir es indessen annehmen,

men, wenn er zugiebet, daß diese denen alten Kleidungen derer Egyptier einigermassen ähnlich seyn.

§. 34.

Peucerus c. 7. de Divinat. p. m. 322. und *Huartus* c. 15. Scrutin. ingen. p. 424 vers. lat. weisen zwar, daß die Ziegeuner, so wohl als die Egyptier denen Wahrsager-Künsten ergeben seyen, und sind daher zu unserer Meinung nicht wenig geneiget. Aber damit desto deutlicher gezeigt werden könne, wie gantz wohl die Ziegeuner den Einwohnern von Klein-Egypten gleichen: So muß vorhero ausfündig gemacht werden, was vor ein Land dieses Klein-Egypten seye, in dem Gulerus läugnet, daß Egypten jemahls in das grosse und kleine eingetheilt gewesen seye.

§. 35.

Es lehret aber *Bonaventura Vulcanius*, welcher von *Camerario* II. Op. Succis. 75. angeführet wird, Klein-Egypten sey Nubien, welches an einige Theile von dem unteren Egypten (Ægypti inferioris) gräntzet, und welches die Nubianer selbst Klein-Egypten nenneten. Die Land-Charten stellen es, als um und um von des Priesters Johannis Reich umgeben vor. Daß nun

aus diesem Lande die Ziegeuner vor denen letzt verflossenen 200 Jahren, herfür gekommen, und, nachdem sie das gelobte Land, Syrien und Klein-Asien durchstrichen, endlich über den Hellespont gesetzet, und Thracien wie auch die um die Donau gelegene Länder überschwemmet, darinne geben mir *Vulcanio* Beyfall, welcher, so viel man sehen kan, hierinne des *Iosephi Scaligeri* Meinung gefolget ist. Auf solche Art sind sie nemlich zum erstenmal in Teutschland gekommen. Hierinne kommen uns diejenige nahe, welche die Ziegeuner von Chus, des Chams Sohn herleiten, und ihnen ihre Wohnung zwischen Egypten und Mohren-Land anweisen. (vid. *Garzon.* Piazz. univers.)

§. 36.

Es sind dieser unserer Meinung auch die übrige Umstände, worauf man bey dieser Sache billig noch zu sehen hat, nicht ungünstig. Beyderley Volck *)bekennet sich zum Christenthum; beydes führet eine solche Lebens-Art, wie ehedem die Nomades; **) beydes ist schwartz-braun am

*) Die Nubianer und Ziegeuner.

**) Dieser Name ist vor Zeiten verschiedenen Völ-

am Leibe, welches wir hauptsächlich von denen ersten Ziegeunern verstanden haben wollen.

§. 37.

Ob sie auch in der Sprache mit einander überein kommen, mögen wir nicht gern vor gewiß sagen, weil wir die Sache nicht verstehen. Jedoch wollen wir lieber dem *Vulcanio* Glauben beymessen, der solches bejahet, indem er durch ein beygebrachtes Register verschiedener Nubischer Wörter gezeiget hat, daß er in dieser Sprache nicht unerfahren gewesen sey; als dem *Bodino* der es verneinet, als von welchem wir, nachdem wir aus *Grotii* Bericht Ep. 158 ad Gallos wissen, daß er die Hebräische Sprache nicht gründlich verstanden, sehr besorgen, er werde sich auch in der Egyptischen nicht weit vertiefet gehabt haben. Wo nicht vielleicht der Nu-

Völckern in Asien, Africa und Europa beygeleget worden, welche keine beständige Wohnung gehabt, sondern mit ihrer gantzen Haabe immer von einem Orte zum andern gezogen, und zu ihrer Nahrung gebrauchet, was ihnen vorgekommen, wie hievon bey Salustio, Plinio, Strabone und andern genugsame Nachricht zu finden ist.

bianer Sprache von der Egyptischen gantz unterschieden ist, welches diejenige, so beyder kundig sind, am besten wissen können. Denn solchergestalt kan beydes wahr seyn, so wohl was Vulcanius behauptet, daß die Ziegeuner derer Nubianer Sprache behielten, als auch was Bodinus sagt, daß sie von denen Egyptiern in der Sprache jederzeit gantz unterschieden gewesen. Und auf diese Weise mag auch *Laur. Palmyrenus*, der uns sonst §. 27. verdächtig gewesen, Glauben finden, wenn er bey Cordova. p. 408 erzehlet, es hätten die Ziegeuner, als sie einsmahl von jemanden in Egyptischer Sprache angeredet worden, selbigen gantz nicht verstanden.

§. 38.

So viel ist gewiß, daß die heutige Ziegeuner, ohne daß sie mit denen Einwohnern eines jeden Landes, in dem sie sich aufhalten, in dererselben Sprache reden können, auch unter sich selbst eine gewisse Sprache zu brauchen pflegen: und daß sich diejenige, welche meinen, es seye dieselbe von ihnen selbst erdichtet, und nirgendwo in der Welt, als unter denen Ziegeunern, gebräuchlich, betriegen erweiset; *Walerus*, welcher Vulcanium, ohne ihn zu nen-

nennen ausgeschrieben, p. 123. ad Mithridat. Gesneri.

§. 39.

Wir, so wenig wir die Sprache derer Ziegeuner verstehen, vor so ausgemacht halten wir dennoch, daß selbige nicht diejenige sey, welche man zu Latein *rubrum barbarismum*, zu teutsch aber Rotwelsch nennet (uns scheinet dieses Wort nicht von roth (ruber) sondern von Rott (agmen) herzukommen,) wie nach *Munstero Delr.* p. 588. und *Gesner*, p. 81. Mithrid. dafür gehalten; wovon nicht weit abgehen *Angelus Rocha* beym Zeill. p. 276 *Goropius* Hermath. L. I. p. 18. und *Kekerm.* Disp. XXXIII. Curs. Phil. publ. 2. welche die Ziegeuner Sprache vor erdichtet halten. Denn dieses Rotwelsch begreiffet nur gewisse nomina und verba in sich, und ist im übrigen teutsch: Als wir hingegen die Ziegeuner ungefähr unter einander reden gehört; war nicht ein einziges Wort dabey, welches wir verstanden hätten.

§. 40.

Jedoch wollen wir nicht in Abrede seyn, daß das Rotwelsch, so eine denen Dieben eigene Sprache ist, auch dem Ziegeuner-Volck, welches sich sonst so vielerley

ley Sprachen angewehnet, habe geläuffig werden können. Allein wir fragen hier nach ihrer ersten Sprache, welche sie, wie man glaubet, aus ihrem Vaterlande mitgebracht, und bis auf den heutigen Tag behalten haben; wo nicht die Länge der Zeit, und der beständige Umgang mit so vielen Völckern, dieselbe etwa verderben oder gäntzlich verkehret hat.

§. 41.

Aber von derer heutigen Ziegeuner Sprache werden wir §. 65. ein mehreres sagen. Anjetzo ist uns genung, durch Zeugnisse rechtschaffener Männer, und solche Gründe, die in einer so dunckelen Sache nicht unerheblich sind, dargethan zu haben, daß Klein-Egypten oder Nubien die erste Ziegeuner herfürgebracht habe.

§. 42.

Die anderer Meinung sind, bedienen sich zwar auch gewisser Beweißthümer, welche aber, nach unseren Begriff nicht so starck sind, daß wir dadurch von Vulcanio abzugehen genöthiget würden. Wir wollen die meiste davon nur obenhin berühren, weil sie schon guten Theils von Vulcanio wiederleget worden; obschon derselbe selbst glaubet, es würden die Ziegeu-

geuner fälschlich vor Egyptier gehalten, p. 411.

§. 43.

Diejenige nun, welche glauben, die Ziegeuner kämen entweder von denen *Zogaris* oder aus *Zeugitana*, oder, *Zigaro* oder von denen *Siggenis* her, derer Nahmen §. 11. von uns gemeldet worden, haben nichts, als eine geringe Aehnlichkeit und Verwandtschafft derer Buchstaben vor sich, damit sie solches bescheinigen könten.

§. 44.

Die die Ziegeuner aus denen an die Türckey und Ungarn gräntzenden Ländern mit *Aventino*; oder aus Bulgarien und der Wallachey mit *Bellonio* ll. Obſerv. 41. und *Cordova* p. 411. oder aus Sclavonien mit *Delrio* p. 588. oder aus denen hohen Klippen derer Alpen und Pyrenäischen Gebürgen mit *Bodino*; oder (indem sie alle obige Meinungen zusammen nehmen) aus allerley nicht weit entfernten, sondern nahe bey einander gelegenen Völckern, mit *Camerario* l. oper. ſuccis. 17. und *Beſoldo* Theſ. pract. voc. Ziegeuner, herführen; denen messen wir Glauben bey, in so fern sie es von einigen Hauffen derer heutigen Ziegeuner verstehen, von

dem grossen Heere derer allererſten aber laſſen wir uns ſolches nicht bereden.

§. 45.

Gegen *Brodæi* Meinung iſt inſonderheit eines und das andere anzumercken. Derſelbe, nachdem er VIII. Miſc. 17. geſetzet, daß das Ober-Kleid derer Römer (toga) faſt einerley mit demjenigen geweſen, welches unſere Landſtreicher gebrauchen, füget folgendes hinzu: Sunt autem Walachi, ſicque eos Germani appellant, id eſt, Itali, huc olim ad repellendos barbararum gentium tumultus ex Italia in colonias miſſi, ubi patriam habitam per multos annos ad hunc usque diem in parte retinuerunt. d. i. Sie „ſind aber Walachen, und ſo nennen ſie „die Teutſche, das iſt, Italiäner, welche „vorzeiten aus Italien in dieſe Gegend, „um daſelbſt zu wohnen, und die durch den „Einfall fremder Völcker entſtandene Un„ruhe zu ſtillen, geſandt worden, allwo „ſie ihre vorige Kleidung viele Jahre lang, „bis auf den heutigen Tag in gewiſſem „Stücke behalten.

§. 46.

Hieran haben wir vielerley auszuſetzen. Erſtlich, wenn der Nahme Walachen vor Ziegeuner in anderen Theilen Teutſchlands

lands nicht gebräuchlicher ist, als bey uns (in Sachsen) so können wir sagen, daß die gantze Sache falsch sey; *) und mag zu diesem Irrthum die Muthmasung derer, welche die Ziegeuner ihrer Herkunfft nach vor Walachen gehalten, Gelegenheit gegeben haben.

§. 47.

Zum andern vermischet er die Walachen mit denen Wahlen. Denn die Italiäner heissen bey uns nicht Walachen sondern Wahlen, da wir den allgemeinen Nahmen einem gewissen Volck zu eigen machen. Will man sagen, es sey dieses ein Druckfehler: So wäre dennoch, wenn wir auch gleich zugäben, welches wir jedoch gleichfalls verneinen können, daß bey uns die Ziegeuner mit dem Nahmen Wahlen beleget würden, solches hier besser durch das Wort Barbari, als durch Itali zu übersetzen. Denn bey uns heissen Wahlen überhaupt alle Ausländer, eben wie

*) Uns ist ebenfalls nicht bewust; ob dieser Nahme an einigen Orten Teutschlands von denen Ziegeunern gebraucht werde. Wenigstens ist selbiger in hiesigen Landen gantz unbekant.

wie sie bey denen Griechen Barbari geheissen: weshalben der von diesem Wort herstammende Nahme, Welsch, in dem Wort Rotwelsch mit recht durch Barbarismus übersetzet wird, wovon oben §. 39. Meldung geschehen. Vor fremde aber haben wir die Ziegeuner leichtlich halten können: Da hingegen ich nicht weiß, ob ausser Brodæo jemand gefunden worden, der sie vor Italiäner gehalten hätte.

§. 48.

Was ist es endlich vor ein Einfall, den er von dem Römischen Ober-Kleid (toga) vorbringet? Wir wollen ihm zugestehen, daß ein Ziegeuner-Kleid (denn dieses verstehet er) dem Römischen Ober-Kleid ähnlicher seye, als eine Schornstein-Fegers Hülle oder einem Paar Bauren-Stiefeln: es ist aber bekant, daß nach der Regierung Augusti mit der Freyheit auch die Gewohnheit solches Ober-Kleid zu tragen, immer mehr und mehr abgenommen und endlich gar erloschen. Wo hat es demnach so lange verborgen gelegen, daß es noch mehr denn 1000. Jahren von denen Ziegeunern wieder herfür gebracht werden können? Denn wenn er sagt, es seyen Italiäner in Teutschland geschicket worden, damit sie

die

die fremde Völcker vertrieben, so hat er nicht dabey gesetzet, zu welcher Zeit wir solches geschehen zu seyn glauben sollen. Bey uns ist gantz ausgemacht, daß es in denen Jahren, aus welchen wir die erste Nachricht von denen Ziegeunern herholen müssen, nicht geschehen sey.

§. 49.

Ein gleicher Fehler in der Zeitrechnung findet sich bey der Meinung *Alciati*, welcher die Ziegeuner nicht glücklicher aus denen äussersten Theilen Teutschlands in Italien geführet, als sie Brodæus umgekehret aus Italien in Teutschland gebracht hat. Er ist durch eine geringe Muthmassung bewogen worden zu glauben, daß sie Antæ wären, welches Volck ehedem an dem Ister oder Donau Fluß gewohnet: sie schweifften aber in Italien umher nach ihrer alten, von denen Zeiten Odoacri angenommenen Gewohnheit, welcher aus ihrem Lande bürtig gewesen, und eine zeit lang in Italien regieret hätte. V. Parerg. 3. Man möchte sagen, er habe nichts davon gewust, daß zu seiner und der vorhergehenden Zeit Ziegeuner durch Teutschland herum gezogen, und daher vor nöthig gehalten, bis auf Odoacrum zurücke zu gehen.

hen. Dessen Regierung fället in das Jahr nach Chr. Geb. 476. daß aber die Ziegeuner erst an. 1417. und 1418. angefangen sich sehen zu lassen, haben wir oben §. 17. und 19. zur Genüge dargethan.

§. 50.

Lasset uns auch die Meinungen derer übrigen noch kürtzlich besehen. Zu Chaldäern machet die Ziegeuner *Phil. Bergomas* bey Cordov. p. 407. zu Uxier aus Persien *Volaterranus* L. XII. Comm. Rer. urban. p. 253. der sie jedoch anderswo vor Mauru-sier ausgeben will, wie Cordova bezeuget c. I. solches auch *Coel Rhodigini* XVIII. Antiq. lect. 38 nicht mißbilliget: zu Assyrier, *Polyd. Vergil.* VII. de iuvent. 7. Was ist aber dieses alles anders, als rathen? wie hievon *Delrius* p. 587. urtheilet.

§. 51.

Denn wenn eben dieser Polydorus zu Bestätigung seiner Meinung schreibet, es würden die Ziegeuner von denen Italiänern Cilicier, welche allernächst an denen Syrern wohneten, benahmet: so berichtet dagegen Cordova p. 409. sie wären von denen Italiänern niemahls also genennet worden; welchen Einwurff man vielleicht mit gleichem Recht dem Volaterrano machen

chen könte, der versichern will, sie würden insgesamt Uxier genennet. Wenigstens haben wir noch niemanden gefunden, der dem Polydoro und Volaterrano mit seinem Zeugniß zu statten käme.

§. 52.

Zuletzt mag noch jener Ziegeuner in Franckreich auftreten, dessen in der Fortsetzung *Thuani* L. V. p. 260. gedacht wird, welcher erzehlet, daß ihre Vorfahren zwischen Arabien und Egypten gewohnet, und weil sie zu denen Zeiten Ludovici des heiligen, welcher in Egypten wider die Unglaubigen Krieg geführet, sich in solchem Krieg zu denen Europäern geschlagen, so wären sie nach Verfliessung einiger Zeit mit denen Frantzosen und übrigen Christen insgesamt von denen Saracenen verjaget worden, und hätten folglich auf Vergünstigung derer Könige in Europa, eben so, wie sie in Arabien und Egypten gewohnt gewesen, das ist, ohne sich beständig an einem Orte aufzuhalten, gelebet. Diese Meinung, ob sie schon die Ziegeuner näher zu ihrem wahren Vaterland bringet, als alle übrige; so heget sie doch, zugeschweigen, daß wir sie schon §. 25. in einem andern Stücke falsch befunden, darinne

einen

einen nicht geringen Irrthum; daß sie die Ziegeuner um etliche gantze Jahrhundert eher in Europam einführet, als sie in der That dahin gekommen. Denn es ist bekant daß nicht lange hernach, als die Stadt Domiata in Egypten von Ludovico erobert worden, und wieder in derer Saracenen Hände gekommen, welches ann. 1249. und 1250. geschehen, die Christen grosse Niederlagen von denen Saracenen erlitten, welche er vor die Ursach zu halten scheinet, warum die Ziegeuner die Flucht in Europam genommen.

§. 53.

Welches ist denn nun wohl die rechte Ursach gewesen, die die Ziegeuner aus ihrem Vaterlande ausgetrieben hat? denn dem *Bodino*, der so von ihnen schreibet, als ob man glaubte, sie hätte sich aus Egypten des nächsten Weges über das Mittelländische Meer nach Hispanien gewendet, (wer solches bejahet, lassen wir ihn ausmachen) geben wir gern zu, daß es deswegen nicht geschehen sey, damit sie ein unfruchtbareres Land bekämen.

§. 54.

Besoldus bezeuget Thes. pract. p. 962 sie würden in einem alten Italiänischen Buche

che vor Nachkömmlinge des Cains ausgegeben, welche wegen seines Verbrechens unstet und flüchtig wären. Daß dieses abgeschmackt sey, beweiset er daher, weilen diese insgesamt in der Sündfluth umgekommen. Wo nicht etwa im besagten Buche nicht Cains, sondern Cams oder Chams geschrieben gewesen, dessen Nachkommen die Ziegeuner wahrhafftig sind, wiewohl sie den mehr als tausendsten Stamm davon ausmachen; und haben sich einige gefunden, die dafür gehalten, sie trügen den Fluch ihres Stam-Vaters, indem sie durch die gantze Welt umher schwebten. (Camerar. I. Oper. succis. 17) Allein wenn wir solches annehmen; so müssen sie lange vor Christi Geburth in der Irre umher gezogen seyn.

§. 55.

Eben dieses müste sogleich nach Christi Geburt geschehen seyn, wenn wahr wäre, was die Ziegeuner selbst zu erdichten pflegen, daß sie nemlich durch die langwierige Entfernung aus ihrem Vaterlande vor die Missethat ihrer Vor-Eltern büsseten, welche die Jungfrau Mariam mit dem Kinde JEsu, als sie nach Egypten geflohen, zur

Herberge aufzunehmen sich geweigert hätten (*Aventin. Cruſ.* p. 384. aus Urſtiſio)

§. 56.

Wir wollen die Fabeln fahren lassen. Noch zwo Meinungen sind übrig: welche aber unter selbigen der Wahrheit gemässer sey, trauen wir uns kaum vor gewiß zu bestimmen. *Vulcanius* sagt, sie wären von dem Sultan in Egypten aus dem Lande ihres Auffenthalts vertrieben worden. Allein es ist hierbey noch zu untersuchen, ob dieses eben von der rechten Zeit, da es geschehen seyn müste, aus denen Geschichten erwiesen werden könne.

§. 57.

Hingegen ist gewiß, daß die erste Ankömlinge von ihnen keine andere Ursach ihrer Wanderschafft vorgewendet, als ein Gelübd einer ihnen auferlegten Busse, daß, weil sie den Christlichen Glauben verlassen gehabt, und sieben Jahr lang zu denen Heydnischen Irrthümern zurücke gefallen gewesen, sie deswegen eben so viele Jahre, nach gemachtem Ausschuß in der Welt an fremden Orten umher ziehen, und dadurch die begangene Treulogsigkeit büssen solten; welches auch in dem Frey-Brieff Sigismundi geschrieben gestanden.

(*Kranz.*

(*Kranz. Munst. Stumpf. Guler. Cordova* p. 408) Und daher kommt es vielleicht, daß unsere aberglaubische Vor-Eltern vor eine grosse Sünde gehalten, ihnen etwas zu leide zu thun. (Aventin.) Allein es stehet hier die Schwürigkeit im Wege, warum sie nach so lange verflossener Zeit der Busse, nichts destoweniger noch zurücke bleiben, und nicht endlich einmal auf die Rückreise dencken? Denn die beyde Ursachen, welche sie, um dieser Frage ein Genügen zu thun, vorzuschützen angefangen, erstlich, daß ihnen der Weg versperret, und sie daher nicht nach ihrem Vaterland zurück kommen könten; (*Munst. Guler.*) zum andern, daß sie auch nach denen aufferlegten sieben Jahren unterweilen eine Wallfahrt zu thun genöthiget wären, und daß, wenn sie solches unterliessen und nicht jährlich eine ziemliche Anzahl Menschen von beyderley Geschlecht an fremde Orte in das Elend schickten, sie allesamt, vielerley Unglück und Unfruchtbarkeit des Landes unfehlbar zu gewarten hätten; (*Delr.* p. 588. *Camer.* I. Succif. 17) dieselben stimen im geringsten nicht mit einander überein, und werden von keinen vernünfftigen Menschen vor wahr angenommen.

§. 58.

Deme ungeachtet komt uns doch die letztere Meinung (§. 57) wahrscheinlicher vor; sowohl darum, weil, so viel wir wissen, vor *Vulcanio* niemand, der auf die Umstände acht gegeben, das, was er setzet, gelehret hat; als auch, weil die erste Ziegeuner nicht so lügenhafftig gewesen zu seyn scheinen; inmassen wir ihren guten Nahmen §. 28. und 29 gerettet haben.

§. 59.

Auf die gemachte Schwürigkeit aber kan geantwortet werden, daß, obschon unter denen Ziegeunern jetziger Zeit eine geringe Anzahl von denen Ueberbleibseln derer obgedachten Fremdlingen zurücke geblieben; dennoch ohne Zweiffel der übrige Hauffen ein zusammen gelauffener Schwarm von müßigen Leuten, der aus allerley Völckern sich gesammlet, (*Camer.*) und von denen ersten Ziegeunern gar weit unterschieden seyn. Und hier komt uns wiederum das glaubwürdige Zeugniß *Stumphii* und derer übrigen, die §. 29. angeführet worden, überaus wohl zu statten, als welche bekennen, daß die erste Ziegeuner, nach vollbrachten sieben Jahren ihrer Busse, wieder in ihr Vaterland

zu-

zurück gekehret seyn: es hätten sich aber an ihrer Statt bald hernach Rotten von Dieben, Betrügern u. Strasen-Räubern eingefunden, welche in der Farbe, Kleidung und auf was Art sie sonst gekont, sich verstellet, und vor diejenige, die kurtz vorher hinweg gezogen wären, gehalten seyn wollen; gestalten sie, als eine Ursach ihrer Wiederkunfft dieses angegeben, daß ihnen bey ihrer Heim-Reise nicht verstattet worden wäre, anzuländen.

§. 60.

Jedoch müssen wir dieses in etwas mässigen. Denn gleichwie aus denen §. 31. eingerückten Grabschrifften abzunehmen ist, das einige von denen fürnehmsten unter ihnen sich in Teutschland niedergelassen, und ziemlich viele Jahre lang, als Leute von nicht geringem Stand, in Ehren gehalten worden: Also wäre auch nicht ungereimt, wenn jemand sagte, es seyen, da die übrige wieder in ihr Vaterland gekehret, wenigstens einige, entweder weil sie sich bey dem Abzug zu lange verweilet, oder mit Vorsatz, zurücke geblieben, welche hernach allerley Schelmen-Pack in ihre Gesellschafft aufgenommen, und solcher Gestalt den Nahmen und das

Andencken derer Ziegeuner bis auf unsere Zeiten fortgeführet hätten; wiewohl sie jetzo nicht mehr, wie vorher, erträglich, sondern bey allen ehrlichen Leuten wegen ihrer Uebelthaten verhasset wären.

§. 61.

Von diesen Nachfolgern derer ersten Ziegeuner ist derohalben noch etwas zu sagen übrig. Daß erstlich dieselbe ein aus allerley Völckern vermischter Hauffen seyen, ist nur daraus leicht zu erkennen, weilen sie in allen Ländern Weiber und Männer, die sich freywillig zu ihnen schlagen, annehmen, wie sie ihnen vorkommen; welche hernach in ihrer Gesellschafft bleiben; (*Kranz. Munst. Gul.*) Damit nemlich ihr Geschlecht nicht leicht vergehen könne. (Die in Teutschland umher ziehen, sind gröstentheils teutsche) daher nehmen alle böse Buben zu diesem Gesinde, als zu ihrem sicheren Auffenthalt, ihre Zuflucht. Wenn wahr ist, was *Polydorus* sagt, daß sie alle (vielleicht in Italien, denn bey uns ist es nicht also) mit gewissen eingebranten Mählern bezeichnet sind: So können wir aus dem, was jetzo gesagt worden, leicht die Ursach davon geben; denn er ziehet solches

ches unrecht darauf, als ob daraus bewiesen werden könne, daß sie Asshrier seyn.

§. 62.

Dieses ist ihnen noch nicht genug. Man hat auch in Erfahrung gebracht, daß sie durch Menschen Raub anderer Leute junge Kinder aufgefangen, und vor die ihrige aufferzogen. Man lieset bey *Barlæo* L. IV. Heroic. ein*) in sehr schönen Versen beschriebenes Exempel (denn eine Fabel können wir es nicht nennen) von einem Africanischen Mägdlein, welches, nachdem es von denen Ziegeunern geraubet gewesen, ein Edelmann in Hispanien, als er es gesehen, dergestalt lieb gewonnen, daß er, um dasselbe heurathen zu können, keinen Anstand gehabt, selbst ein Ziegeuner zu werden.

§. 63.

Aus eben diesem Gedichte, in welchem der Poet selbst sagt, daß er die Meinungen, Gebräuche, und gantze Lebens Art dieses Volcks erzehlen wolle, lernen wir, daß die Ziegeuner denen, die sie in ihre Gesellschaft aufgenommen, nicht nur die Nahmen

*) P. I. Poëmatum p. 673. unter dem Titul: Cheiromantis.

verändern, sondern auch eine schwartze Farbe durch gewisse Mittel anstreichen. Gleichwie man auch sagt, daß die Mütter ihre kleine Kinder schmiereten und in die Sonne legten, damit die Schwärtze desto tieffer eindränge. Jedoch wird auch berichtet, sie könten sonst, so offt sie wolten, durch eine Lauge der Haut die weise Farbe wiedergeben. Es betrieget sich daher *Huartes*, welcher, damit er darthue, es müsse das Mohren Volck, wenn es in unsre Länder gebracht würde, viele Jahre zu bringen, ehe seine Nachkömmlinge die schwartze Farbe ablegen könten, sich auf unsere Egyptier berufft, als welche nach Verfliessung mehr denn 200. Jahren ihre verbrannte Farbe noch nicht mit einer andern hätten vertauschen können, Scrut. ingen. p. 499.

§. 64.

Da sie nun gantzer 200. Jahr lang nichts anders gethan, als in fremden Ländern herum gezogen: so ist kein Wunder, wenn sie gantz Europam von einem Dorffe zum andern durchstrichen haben, welches sie noch bis auf diesen Tag thun. Ob sie auch den gantzen Erdboden umzogen, wie bey *Pierio* und *Bellonio* stehet, welcher letztere

tere II. Obs. 41. bezeuget, sie würden in Egypten eben so wohl, als bey uns vor Fremdlinge gehalten; daran ist zu zweiffeln. Denn die Rotten derer Landläuffer sind mancherley, und lassen sich nicht alle zu der Gesellschafft derer Ziegeuner rechnen, ob sie schon verschiedenes mit ihnen gemein haben. Ja es sind vor denen Ziegeunern gewisse Gattungen von Bettlern gewesen. Hat doch *Camerarius* I. succ. 17. die Torlachen in Asien, ob sie schon unsern Ziegeunern nicht gantz ungleich sind, nichts destoweniger von ihnen unterschieden. Wie wenn wir von jenen Egyptiern des Bellonii eben dieses Urtheil fällen?

§. 65.

Auch werden wir uns nun nicht mehr verwundern, woher sie bey uns Teutsch, mit denen Italiänern Italiänisch, mit denen Hispaniern Hispanisch und mit denen Frantzosen Frantzösisch reden gelernet, und (wie Kranzius sagt) allen Sprachen kundig sind! Denn es haben die immerwährende Reisen zuwege bringen können, daß, gleichwie ein jedes Land ihr Vaterland ist,

also auch keine Sprache sey, die nicht ihre Mutter-Sprache wäre. Es war also keine nothwendige Folge, wenn *Alciatus*, *Delrius*, und *Cordova* daraus, daß sie heut zu Tage die Sclavonische oder (wie sie Aventinus nennet) die Wendische Sprache gebrauchen, einen Beweiß ihres ersten Ursprungs hergenommen. Zugeschweigen, daß sie hie und da Eingebohrne aus allen Ländern zu sich nehmen, wodurch geschiehet, daß, weil, wenn sie in viele Hauffen zertheilet sind, ein jeder eine andere Sprache redet, man dafür hält, als ob sie alle mit einander dieselbe insgesamt verstünden.

§. 66.

Was ihre Lebens-Art betrifft, so haben auch die heutige ihre Hertzoge, Grafen und Oberen; welche aber nun so gar nichts besser sind, als die übrige, daß bey denen Hispaniern vor ein Sprichwort gebraucht: *Tan rugn es el Conde, como los Gitanos*, der Graaf ist so ehrlich, als die Ziegeuner: *Cordova* p. 406. daß ihre Art sey, sich zu keiner ehrlichen Gesellschafft oder bür-

bürgerlichen Regierung, auch nicht einmal an eine gewisse Wohn-Stätte zu halten, sondern frey umher zu ziehen, ist bekanter, als daß es mit Zeugnissen zu bestärcken nöthig wäre. Es ist bey ihnen löblich, durch weissagen aus der Hand und andern Wahrsagungen, welche ihre Weiber verrichten, eine Gabe zu verdienen. Was sie zu ihrer und ihres Last-Viehes Nahrung benöthiget sind, fordern sie unverschämter als Bettlern zustehet. Das eintzige, welches sie sich zu Betteln ein Gewissen machen, ist das Geld*) selbiges aber zu rauben, zu stehlen, und wenn sie nur ein Stück davon bekommen, das übrige alles durch gewisse Gauckel-Künste aus der Tasche zu locken, davon hält sie weder Religion noch Gewissen ab. Ja so gar scheuen sie sich nicht, auf denen Straasen zu rauben, zu plündern oder das Vieh von der Weyde wegzunehmen. *Cordova* bezeuget p. 406. sie hätten einsmahls einen Versuch gethan, in die Stadt Juliobrigam**) da sie von der Pest ange-

*) Die sich bey uns aufhalten, fordern und nehmen es ohne Anstand.

**) Welche von denen Hispanischen Städten vorzeiten diesen Nahmen geführet, ist noch nicht ausgemacht.

angesteckt und von ihren Einwohnern verlassen gewesen, einzudringen und dieselbige zu plündern.

§. 67.

Damit wir alles kurtz zusammen fassen, so sind sie zur Schelmerey von Jugend auf angewöhnet: und ist daher kein Betrug; in welchem sie sich nicht als Meister zu beweisen, gelernet hätten; kein Bubenstück, welches sie sich nicht erkühneten auszuüben. Sie sind listige Roß-Händler; betrügerische Spieler; undanckbar gegen ihre Eltern; der Geilheit ergeben; Verächter der Religion, indem sie die Tauffe ihrer jungen Kinder um Gewinsts willen öffters wiederhohlen; Gifftmischer, Mörder, Zauberer, die sonderlich das Feuer zu bändigen, Zauber-Künste brauchen; Verräther derer Christen; heimlich abgeschickte und Kundschaffter derer Türcken.

§. 68.

Weswegen sowohl Gottes-Gelehrte (Gerhard, loc. de magistr. nr. 227 *Tilem. Olear.*

Zie-

Ziegeunerfr. qu. 5) als Staats verständige (*Bodin. Kekerm. Besold.*) mit recht behaupten, es seyen die Ziegeuner in der bürgerlichen Gesellschafft nicht zu dulten: wie dann auch gegen sie sehr viele Verordnungen von Kayserrn, Königen und Fürsten ergangen sind: Reichs Absch. von ann. 1500. 1530. 44. 48. und 51. welcher Abschiede Innhalt in einen kurtzen Begriff Lateinisch zusammen gefasset P. *Denaisius* p. 311. Jur. Camer. Churf. Aug. Kirchen-Ordn. General-Ord. n. 6 p. 295. Churfürst. Joh. Georgs Policey Ordn. n. 19. p. 79. Hertzog Friederich und Joh. Policey Ordn. n. 83. Ueber dieses bezeugen dieses von dem Kayser *Maximiliano* und *Alberto* IV. Hertzog in Bayern *Aventin.* und *Arnis.* Polit. C. 18. p. m. 433. von Pfaltz, Sachsen und Mecklenburg *Wehnerus* aus *Gœdelm.* de magis. Von Würtenberg *Cruf.* p. 426. Von dem Befehl *Ferdinandi*, Königs in Hispanien an. 1492. *Bodinus.* Von andern Reichs-Verordnungen *Elisabethæ, Caroli* und *Philippi* in Hispanien *Cordova* p. 406. allwo auch von *Francisco* I. König in Franckreich gedacht wird: von der Verordnung auf der

Reichs-

Reichs Versammlung zu *Orleans* an. 1561. *Bodin. Zeiller.* Ep. 71. p. 415. *Thuan. Contin.* L. V. p. 260. Bey Gelegenheit des neuen Befehls wodurch sie an. 1612. aus Franckreich sind vertrieben worden: und endlich von denen Venetianern *Baptista Pius*.

§. 69.

Jedoch haben wir Nachricht, daß sie im Krieg nicht allein gedultet worden, sondern auch um Sold gedienet. Wir übergehen mit Stillschweigen, daß sie an. 1514. mit dem Heere Johannis, Woywodens in Siebenbürgen, (*Zeill.* Epist. 419. p. 126. aus *Istuarf.*) und in dem jetztlauffenden Jahrhundert in Poiton und Anjou mit dem Printzen von Conty zu Felde gezogen: (*Thuan. contin.* L. V. P. 260) Wer weiß aber nicht, daß in dem letzten teutschen Krieg ein Regiment von ihnen denen Schweden Dienste gethan? Allein von dem Krieg kan man sagen, was der Poet von dem Meere gesagt

κλύζει θάλασσα πάντα τ' ἀνθρώπων κακά.

Das Meer wäschet alles böse von den Menschen ab. Jetzo, nachdem der Friede

de wieder hergestellet ist, lasset uns diese Land-Läuffer, und mit ihnen alles Böse über die Gräntzen des äusserstẽ Meeres an das Ende der Erden verbannen.

§. 70.

Dieses haben wir von denen Ziegeunern aufzeichnen wollen, so viel nemlich, als uns die Kürtze der Zeit vergönnet hat. Wir hätten vielleicht an einigen Orten etwas mehreres und gewisseres beygebracht, wenn wir nicht genöthiget gewesen wären, uns blos aus Büchern zu belehren, sondern etwa die Wissenschafft eines erfahrnen Ziegeuners selbst mit hätten zu Hülffe nehmen können. Wenn die so böse Buben nicht werth zu seyn scheinen möchten; daß wir die geringschätzige Mühe an sie gewandt: So verlangen wir weiter nichts, als daß uns unsere Arbeit zu gute gehalten werden möge.

A

70552

AB 70552

[illegible]

vol 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-708688-p0071-8

e

achricht

nern,

gkeiten

s

elben

terland, An-

zung

eutschland

Ländern

hreibern

sen wird,

chberühmten

o m a s i i,

setzt.

ct. 1748.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-708688-p0073-9